

Sinnliche und göttliche Eingebungen: Wo liegt der Unterschied?

Dr. phil. Martha von Jesensky (2018)

Es gibt eine hierarchische Anordnung der angeborenen Bedürfnisse. Sie variieren zwischen unserer Elementarbedürfnisse, wie Hunger, Durst, Fortpflanzungstrieb, Sicherheit, Zugehörigkeit, Liebe, Anerkennung und dem Bedürfnis nach Selbstverwirklichung. Gewöhnlich ist es so: Sind die Bedürfnisse der ersten (elementaren) Stufe einigermaßen befriedigt, schnell widmen wir uns dann der nächsten Stufe zu, der Stufe der Selbstentfaltung. Das ist normal. Dies geschieht meistens unter den Aspekten der **Leistungsmotivation, Geselligkeit und Geltungsdrang.**

In beiden diesen Stufen befinden wir uns vorwiegend in der Sphäre der sogenannten *Immanenz* (lat. innenwohnend, „darin bleibend“) - im Gegensatz zur *Transzendenz*, (lat. „darüber hinausgehend“, bzw. das Übersinnliche). Aus der immanenten Sichtweise wird alles denkbare lediglich als Bewusstseinsinhalt aufgefasst. Hier sucht man die Ursache alles Seins in den Dingen selbst, auch die Entstehung des Bewusstseins. In diesem Denkmuster gibt es nichts, was ausserhalb der Welt und des erkenntnisfähigen Bewusstseins liegt. Darum fokussiert sich die Aufmerksamkeit (manchmal ein Leben lang) auf die Maximierung der Entfaltungsmöglichkeiten und auf das physische Wohlbefinden. In der Wunschskala dieser Menschen stehen Werte, wie Gesundheit, Anerkennung und partnerschaftliches oder familiäres Glück, ganz oben. Soziale Medien, wie *Facebook* unterstützen diese Bedürfnisse, machen aber auch abhängig. Eine ehemalige Betroffene, schreibt in der Neuen Zürcher Zeitung:

*„Perfides höllisches Ding. Die tägliche Dosis sozialer Bestätigung ist weg. Dafür habe ich ohne Facebook nun jede Menge Zeit. Und bin ich nicht plötzlich viel fokussierter? ...Es waren lange Jahre, ich und diese Plattform, und mit jedem Tag, mit dem ich mit ihr war, hat sie mich ein Stück verändert. Unbemerkt hat sie sich meiner Aufmerksamkeit aufgedrängt und sie gefangen genommen, als wäre es das Normalste der Welt. Und ich bin ihr gefolgt. Bis jetzt... Ich habe das Gefühl, zum ersten Mal seit langer Zeit wieder **tiefer in Themen einzutauchen**“.* (11. März 2018)

Tiefe ist neben Klarheit ein Kennzeichen für innere Aufmerksamkeit, ein *Bei-sich-selbst-sein*. Es ist die Fähigkeit des Geistes, in das innere Wesen der Dinge, ihre Gesetze und verborgenen Gründe zu erforschen. Das tönt zwar kompliziert, ist es aber nicht. Denn die Fragen nach dem „*Woher kommen wir*“, *Wohin gehen wir?*“ und „*Warum sind wir da?*“, kann sich jeder stellen.

Und bei sorgfältigem Nachdenken wird es ihm vielleicht so ergehen, wie dem Physiker Dieter Schuster (auf den ich schon früher hingewiesen habe), der viele Jahre nach einem tieferen Sinn und Entstehungsgrund des menschlichen Bewusstseins gesucht hat. „Aufgeklärt“ wurde er schliesslich nicht durch den *Evolutionstheoretiker* Charles Darwin (1809-1882), auch nicht durch Naturphilosophen wie Spinoza (1632-1677), der Gott mit der Natur gleichsetzte „*deus sive natura*“ (lat. Gott, beziehungsweise die Natur), sondern durch die Einwirkung der *Transzendenz*, das heisst, des Göttlichen.

Der promovierte Physiker D. Schuster (geb. 1946) ist nach zehn Jahren intensiver Forschung auf folgende Einsichten gestossen:

„Die Bausteine unseres Bewusstseins kommen aus der geistigen Welt, das Gehirn setzt sie nur zusammen. Das hat riesige Konsequenzen. Denn das bedeutet, dass diese Bausteine auch nach dem Tod noch vorhanden sind. Für die Naturwissenschaftler sind wir nur ein Zufallsprodukt. Aber die ‚Bausteine‘ des Geistes weisen darauf hin, dass hinter all dem eine Absicht steht. Diese Absicht kann man nur als Gott bezeichnen.“

Nun, eine solche Gesinnungswandlung geschieht meistens durch ein Eintauchen in die Bibel. Während die Sache der Theologen ist es, die Unsagbarkeit Gottes vernünftig zu erklären, ist die Bibel, so Olda Schneider (2007), „die von Gott inspirierte Schrifttum, eine ‚Dichtung Gottes‘, die das Unsagbare seiner Liebe aussagt und um des Menschen Gegenliebe wirbt. In diesem Sinne sagt auch JESUS zu Heinrich Seuse (1295-1366), einem Schüler von Meister Eckhart: „...So ist doch jedes Wort, das von mir gesprochen wird, ein Liebesbote zu euern (im Original heisst es *ihrem*) Herzen und jedes Wort der Heiligten Schrift... ein süsser Liebesbrief, als ob ich ihn selber hätte geschrieben...“

Diese „Werbung“ geschieht still und verborgen. So hat das auch Heinrich Seuse erfahren. In einem geistigen Dialog mit Jesus, den er als die „*Ewige Weisheit*“ kennenlernt, fragt ihn die *Weisheit*: „Nun beantworte mir auch eine Frage, da du ja so nach Verborgenen forschest: Was ist das, das dem höchsten geschaffenen Geist am allerbesten schmeckt von allen Dingen?“

Seuse, der sich hier *Diener* nennt, sagt: „O weh, Herr, das begehre ich von Dir zu wissen; denn die Frage ist mir zu hoch.“

Antwort der Ewigen Weisheit: (Auszug aus dem Originaltext):

„So will aber ich es dir sagen. Dem obersten Engel schmeckt nichts besser, als meinem Willen in allen Dingen zu genügen. Und wüsste er, dass mein Lob daran läge, Nesseln auszureissen und anderes Unkraut, so wäre sein höchstes Begehren, dies zu vollbringen...Andererseits aber wisse, dass ich oft komme und Einlass in mein Haus begehre, wo er mir versagt wird. Oft werde ich wie ein Pilger empfangen und unwürdig behandelt und schier ausgetrieben. Aber ich komme...das geschieht so heimlich, dass es ganz verborgen ist allen Menschen ausser allein denen, die ...auf meine Wege achten, die jederzeit auf der Lauer stehen, meiner Gnade zu genügen.“

Vielleicht könnten auch wir solche Menschen, die es verstehen, auf die göttlichen Eingebungen zu antworten, in unserer Umgebung oder in Kirchgemeinden entdecken? Achten wir auf sie. Wir könnten einiges von ihnen lernen.
